

Der älteste Baustoff feiert sein Comeback

Handwerk

Der älteste Baustoff feiert sein Comeback

Lehm verschönert Wände, verbessert das **Raumklima** und schont die Umwelt

Vorbei sind die Zeiten, da Lehm naserümpfend als "braune Matschpampe" abgetan wurde. Der älteste natürliche Baustoff der Welt hat inzwischen Hochkonjunktur: "Allein in den letzten sieben Jahren sind die Zuwachsraten auf bis zu 40 Prozent gestiegen", berichtet Horst Wiesener aus dem niedersächsischen Neustadt. Er arbeitet seit 15 Jahren mit Lehm in allen Formen und Farben, betreibt einen Einzelhandel, verfügt über einen Pool von Handwerkern und veranstaltet Verbraucherseminare.

Mit einiger Anleitung kann auch der Laie mit Lehm arbeiten. Das gilt vor allem für die derzeit beliebteste Lehmbauweise, das Verputzen von Innenwänden: "Wer einen Kalk- oder Zementputz aufbringen kann, der kann auch einen Lehmputz auftragen, noch dazu mit dem gleichen Gerät", sagt Horst Schroeder, Präsident des Dachverbandes Lehm e.V. in Weimar. Gleichzeitig weist er auf die Grundregel des Lehmbaus hin: "Lehm darf während der gesamten Nutzungsphase nicht mit stehendem oder fließendem Wasser in Berührung kommen." Deshalb werden Putze in unseren Breiten auch vornehmlich im Innenbereich und nur in Ausnahmefällen etwa unter einem Dachüberstand im Außenbereich eingesetzt.

Ökologische Vorzüge

In der Trocknungsphase nach dem Auftragen des Lehms ist äußerste Vorsicht geboten: "Bei einer schlechten Zusammensetzung des Putzes können Schwindrisse entstehen. Sicherer als selbst gemischte Putze sind deshalb Fertigmischungen", empfiehlt Fachmann Schroeder. "Sie enthalten in der Regel organische Faserstoffe wie Stroh, die gegen Rissbildung schützen. Damit diese jedoch im noch feuchten Lehm nicht schimmeln, ist es besonders wichtig, sehr gut zu lüften." "Für die Mehrzahl unserer Kunden stehen ökologische Gründe, wie der geringe Energieaufwand bei der Herstellung des Materials, seine Wiederverwendbarkeit und seine Verfügbarkeit vor Ort bei der Entscheidung für das Material Lehm im Hintergrund", sagt Fachhändler Wiesener. "Für die meisten sind statt dessen bauphysikalische Argumente entscheidend."

Eine ganze Liste dieser Argumente zählt der Dachverband Lehm e.V. auf: Lehm ist dampfdurchlässig, wärme- und feuchtigkeitsregulierend. Die überschüssige Feuchtigkeit in der Raumluft wird vom Lehm aufgenommen und bei sinkender Luftfeuchtigkeit wieder abgegeben. Durch seine Masse dämmt er den Schall besonders gut und leitet Wärme nur langsam ab. So bewirkt er im Sommer eine angenehme Kühle und im Winter eine wohlige Wärme. Auch das enorme kreative Potenzial der feuchten Masse steht im Schatten dieser raumklimatischen Vorteile - noch. "Lehm ist ein plastisches Material. Ich kann wie früher wieder dreidimensionale Wände formen, Bilder einfassen, Blumen modellieren", schwärmt Wiesener.

"Vor allem junge Familien sind am Einsatz von Lehmbaustoffen auf Grund ihrer gesundheitsfördernden raumklimatischen Eigenschaften interessiert", sagt Ralf Pörschke, Freier Architekt und Baubiologe aus Wilsdruff. "Meist werden keine Häuser komplett aus Massivlehm errichtet. Das ist zu arbeitsaufwändig, daher kostenintensiv und deshalb wiederum - noch - eine Domäne enthusiastischer Selbstbauer."

Neubauten werden nach seinen Worten vorwiegend in Mischbauweisen errichtet - klassisch mit einem so genannten ausgefachten Holzskelett oder aber mit Bauteilen aus Lehm wie Putze, Vorsatzschalen oder Deckenfüllungen "aufgewertet". Voll im Trend sind auch Lehmbauplatten für den Trockenbau, zum Beispiel beim Innen- oder Dachgeschossausbau. (ddp/syr)

Bauleiter Peter Ulm (vorn) und René Harzbecker von der Firma Lehmprojekt Sachsen bauen in einem Dreiseithof in Mohorn ein Wohnhaus aus Lehm aus. Das Dresdner Unternehmen gehört dem Dachverband Lehm an. Foto: SZ/Marion Gröning

Lehmbaumstoffe im Überblick

Lehmputz: zum Verputzen von Wand- und Deckenoberflächen im Innenbereich oder auf regengeschützten Außenwänden, enthalten meist organische Stoffe, so Sand, Stroh, pflanzliche Faserstoffe, diese beugen Rissbildung und Austrocknen vor, Vielfalt von Farben

Lehmplatten: für den Trockenbau, Alternative zu Rigips, Stärke bis 50 mm erfordert Unterkonstruktion, dünne Platten können armiert sein, zum Beispiel mit Schilfrohmatten, Einsatz für nicht tragende Trennwände, als Wand- oder Deckenbekleidung oder Putzersatz, größere Stärken (üblich 80 bis 125 mm) sind selbst tragend, ebenfalls ideal für nicht tragende Trennwände, außerdem im Fußboden- oder Deckenaufbau, in Dachschrägen

Lehmsteine: Verarbeitung in Mauerwerk, in verschiedenen Qualitäten und Rohdichten von 600 bis 2000 kg/m³ erhältlich, niedrige Rohdichte (Leichtlehmsteine) geeignet für Außenbereich, gute Dämmwirkung, hohe Rohdichte besser für Innenbereich, aber nicht tragend, zum Beispiel Decken- und Wandfüllungen

Lehmschüttungen: mit organischen oder mineralischen Zuschlägen, zur Verfüllung waagerechter Bauteile (Balkendecken, Hohlräume), feuchte Verarbeitung Fertigmischungen: ebenfalls feuchte Verarbeitung, zum Einbringen in Holzständerkonstruktion mit temporärer oder verlorener Schalung

(Quelle: Horst Schroeder, Präsident

des Dachverbandes Lehm e. V., Weimar)

Fenster schließen